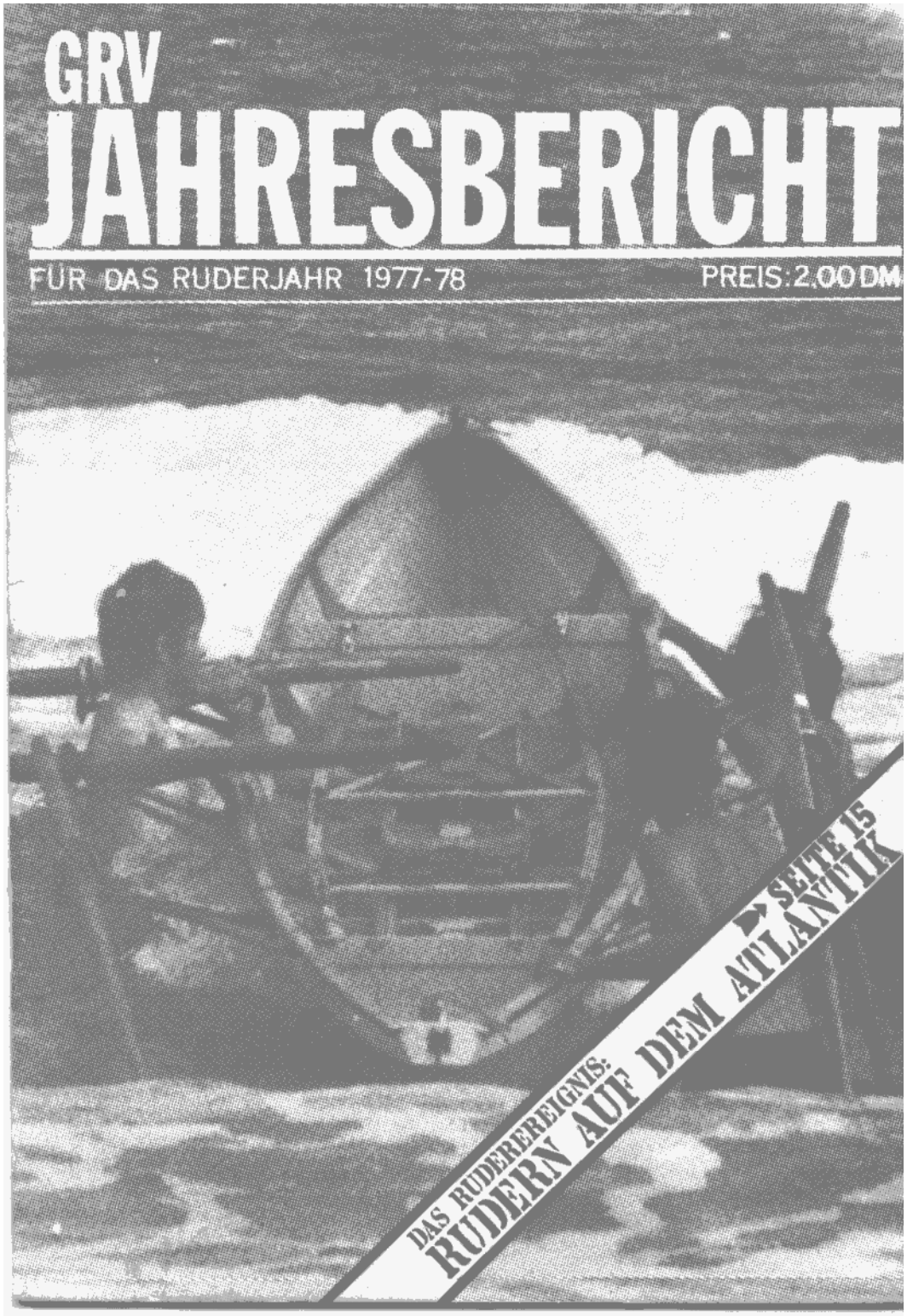
GRV
JAHRESBERICHT

FÜR DAS RUDERJAHR 1977-78

PREIS: 2.00 DM



DAS RUDEREREIGNIS:
RUDERN AUF DEM ATLANTIK

► SEITE 15

vorwort

des protektors

Zwanzig Jahre sind seit der Neugründung des GRV nach dem Kriege vergangen.
Zwanzig Jahre wurden Schüler durch Schüler zu einer Sportart hingeführt,die für viele zu einem life-time Sport geworden ist.An dieser Stelle deshalb zuerst Dank an die vielen Schülerruderer,die so begeistert von ihrem Rudern waren, daß sie nicht nur an verlockenden Wanderfahrten teilgenommen haben,sondern ihr Können und Wissen als Steuerleute,Boots-,Trainings-,Wanderruderwarte und als Vorsitzende an Nachrückende weitergegeben haben,und die auch heute noch informierend,werbend,finanziell oder aktiv - Lahnfahrt,Frankreichfahrt - die Vereinsarbeit unterstützen.Sie alle haben eine Kontinuität geschaffen, auf die der GRV stolz sein kann.Dank aber besonders an den Nachkriegsprotektor,der die Grundlagen für diese Kontinuität geschaffen hat und sie immer noch verkörpert - herzlichen Dank an Herrn Kissenbeck.
Im Rückblick auf das Ruderjahrfällt auf,daß die Wanderfahrtenaktivität nachgelassen hat - trotz einer enorm großen Flotte auf der Lahnfahrt -,daß dafür erstmals seit langer Zeit wieder ein regelmäßiger Trainingsbetrieb enstanden ist.Ich hoffe,daß nur der schlechte Sommer Schuld an der geringen Fahrtenbeteiligung hat, und ich hoffe besonders,daß die erziehlten guten Placierungen auf der Landesregatta nicht nur an die Person des Trainingswartes gebunden sind.
Nach den kritischen Anmerkungen im letzten Vorwort: diesmal grundsätzliches Lob vom Protektor (Preisfrage: wer findet eine neuzeitlichere Bezeichnung für das Amt?Beleidigungen werden nicht berücksichtigt.).Es wurde zumindest der Versuch gemacht, wieder einen Ruderbetrieb mit festgelegten Zeiten ins Leben zu rufen.Das Bootshaus und der Clubraum wirken allmählich einladend und verschrecken nicht mehr empfindliche Gemüter.Es kamen Helfer in Scharen,als es galt,das Bootshaus zu säubern - nur der Hauswart fehlte.-
Die Bootswarte retteten in ihrer Sysiphusarbeit ein Skull-Wrack nach dem anderen.Der freiwillige Entschluß im Bootshaus nicht mehr zu rauchen,wurde verwirklicht.Das Bemühen, von sich aus vom Bild des Gammel- und Trinkvereins abzurücken wirkte überzeugend.
Manche freilich...!
So beginnt auch ein Gedicht Hofmannsthals.
Manche freilich müssen drunten bleiben,
Wo die schweren Ruder der Schiffe streifen,
Andere wohnen bei dem Steuer droben,
Kennen Vogelflug und die Länder der Sterne.

weiter S. 2

grusswort

des direktors

Es gibt erstaunliche Einzelheiten an einer Schule - zum Beispiel, daß ein Verein mit eigenem, selbständigem Vorstand und sehr viel Ambition auf Unabhängigkeit und Distanz zur Schulleitung alljährlich Wert auf ein Grußwort des Schulleiters legt:

Der nimmt wenig genug wahr von der einzelnen, vielfältigen Arbeit des GRV und bemerkt doch sehr genau diese lockende und löckende Probeselbstständigkeit einer Gruppe, die sich ausdrücklich zum Beethoven-Gymnasium gehörig nennt: Der GRV ist stolz darauf, seit über 80 Jahren zum ältesten Bonner Gymnasium zu gehören; das Beethoven-Gymnasium ist vergnügt darüber, daß eine Gruppe von circa 70 Schülern - inzwischen durchaus keine Beachtlichkeit mehr der Zahl nach - einen unverwechselbaren Akzent und mehr als das, auch einen Solidaritätsanspruch in die Schule trägt, der sich sehen lassen kann und für viele Schüler gelten könnte.

Es ist jedes Jahr dasselbe: dem Direktor müssen die Sondertage für die Pfingstfahrt abgerungen werden, zumal seit es keine Pfingstferien mehr gibt. Die Lahnfahrt dieses Jahres war dafür auch ein Rekord: 56 Teilnehmer über vier Tage. Ich nehme es auch als ein Zeugnis für wachsendes Interesse am strengeren Trainingsbetrieb, wenn in diesem Jahr bereits zweimal Plätze auf den Landesmeisterschaftsregatten belegt werden konnten. Die Wochenendausfahrten scheinen mir zugenommen zu haben. Vor allem: eine ganze Zahl von Damen und Herren des Kollegiums wollen einmal mitrudern!

Der Jahresbericht wird für sich selbst, für die Interessen und das Engagement des GRV sprechen. Ich brauche nur wie jedes Jahr zu gratulieren und tue es in diesem Jahr besonders gern und herzlich wegen sehr entschiedener Beschlüsse des Vorstandes: in Zukunft soll außer dem alten Ruf des GRV auch die selbstverantwortete Ordnung auf der Lahnfahrt garantiert sein. Den alten Ruf des GRV deutete uns in diesem Jahr der alte Herr Leo Horster an, als er mir bei seinem Besuch aus Anlaß des 60. Abiturjahrestags der letzten preußischen, der königlichen Abiturientia aus dem Sommer 1918 immer noch nicht verriet, wie auf der Lahnfahrt 1917 das Fäßchen ins Ruderhaus gekommen war; den neuen Ruf des GRV bestätigt mir die Mitteilung des Vorstands im Juni 1978: "Wir bitten, unsere Verhältnisse selbst ordnen zu dürfen". Ich vertraue darauf und wünsche in jedem, auch in diesem Sinne Gute Fahrt !

Dr. Manfred Seidler

(Die erste Zeile endet eigentlich "...müssen drunten sterben", aber das scheint,bezogen auf die Verhältnisse des GRV,doch übertrieben.)
Was will uns der Dichter damit sagen?
Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem gemeinen Rudervolk und den Steuerleuten! - Das Interesse am Verein wäre sicher größer,wenn mehr dann rudern könnten,wenn sie wollen.Überlegen muß man sich,wie das zu erreichen ist. Eventuell über begrenzte Steuererlaubnis (bestimmte Strecken,Tage,Boote),auf jeden Fall aber durch verstärkte Sorge um und Werbung für Nachmittags-Steuerleute.Die "Anfänger" wollen sich ja engagieren. Seit langem ist im Verein nicht mehr vorgekommen, was im Frühjahr von den "Alten Hasen" betroffen - anerkennend vermerkt wurde:Ein Anfänger fragte aus freien Stücken,ob er mithelfen könne, Bootsschäden auszubessern!Der GRV kann demnach zuversichtlich den nächsten zwanzig Jahren entgegenrudern.Frohe Fahrt, klares Wasser und frische Luft wünscht Euch dazu

Euer Protektor



GRV JAHRESBERICHT

FÜR DAS RUDERJAHR 1977-78 PREIS:2,00 DM

Impressum:

Herausgeber: Gymnasial Ruderverein am städt.Beethoven-Gymnasium Bonn Adenauerallee 43

Verantwortlich: Volker Klemmt

Redaktion: Eberhard Janß, Th.Scharfstädt

Lay-Out und Gestaltung : Th.Scharfstädt

Druck : Eigendruck

Rechte : Copyright by GRV Bonn 1978

Konto : Köln 278 46 - 509

INHALT

Bericht des Vorsitzenden.....3
Bericht des Ruderwarts.....4
Trainingsbericht.....5
Bericht der Bootswarte.....6
Kassenbericht.....7
Der neue/der alte Vorstand.....8
Bootsentführung.....9
Neckarfahrt.....10
Lahnfahrt 1957.....11
Mainfahrt.....12
Midnight Special Garonne.....15
Statistik.....24

BERICHTE DES VORSTANDS

DER VORSITZENDENBERICHT

Obwohl die Kilometerleistung im vergangenen Ruderjahr auf "nur" 45.000km abgesunken ist (Ursachen sind, wie ich glaube, nicht das Desinteresse der Mitglieder, sondern fehlende Motivation und das schlechte Wetter in diesem Jahr), möchte ich die vergangene Saison nicht negativ beurteilen.

Es erklärte sich eine, für GRV-Verhältnisse, große Zahl Ruderer bereit zu trainieren. Sie waren sehr häufig auf Wasser zu sehen und erzielten auch großartige Regattaerfolge (z.B. auf der Landesmeisterschaft in Essen).

Die Teilnehmerzahlen für das Anrudern und die Lahnfahrt waren gigantisch. Die Fahrten verliefen, ebenso wie alle übrigen, ohne schwerwiegende Zwischenfälle und, wie ich glaube, zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. Die Mitglieder bitte ich um Verständnis für die etwas straffere Leitung der Lahnfahrt. Sie war bei der großen Teilnehmerzahl unbedingt erforderlich. Unseren Direktor, Herrn Dr. Seidler, bitte ich, die Fortführung der Pfingstfahrten-Tradition auch in den kommenden Jahren zu ermöglichen.

Auch die Steuermannsprüfung wurde in diesem Jahr von vielen Ruderern erfolgreich abgeschlossen. Mögen sich die Steuerleute weiterhin so vermehren, auf daß der kleine Ruderbetrieb vom Steg aus aus seinem Tiefschlaf erweckt wird. Oft wollen Mitglieder rudern, aber nur selten Steuerleute (abgesehen von den Wanderfahrten) steuern.

Das Bootsmaterial muß im Winter gründlich überholt werden. An den Booten selbst hatten wir im vergangenen Jahr relativ wenige Schäden. Schlimm sah es dagegen bei dem Zubehör aus: Die Skulls zerbrachen wie Streichhölzer und die alten Rollsitze gaben endgültig ihren Geist auf. Noch in diesem Jahr werden wir 10Paar Spulls und 10 Rollsitze erhalten. Für das nächste Jahr sind ein Dreier, ein C-Doppel-Vierer und sieben Paar Skulls beantragt. Hoffentlich ist damit dem Bootsplatzengpaß für die nächste Zeit ein Ende gesetzt. Behandelt das neue Material schonend! In funktionsfähigen Booten macht das Rudern auch mehr Spaß.

Die jahrelange Partnerschaft mit der St. Edward's School in Oxford ist in diesem Jahr zu Ende gegangen. Nachdem Mr. Nock vor einiger Zeit gestorben ist, besteht jetzt von Seiten der St. Edward's School keinerlei Interesse mehr an einer Fortführung der Beziehungen und an einem Austausch. Es ist sehr bedauerlich, daß diese Partnerschaft in England nur in Mr. Nock eine Stütze gehabt hat und nun zu Ende sein soll.

In meinem Bericht möchte ich auch sehr herzlich all den alten Damen und Herren danken, die den GRV auch in diesem Jahr aktiv, sei es durch Organisationshilfe bei Wanderfahrten oder durch Kilometer- bzw. Geldspenden,

unterstützt haben. Besonderer Dank gilt hier Herrn Leo Horster, der dem Verein mit einer großen Spende einen Teil der Neuanschaffungen ermöglichte.

Eine Tendenz im Verein verfoge ich in letzter Zeit mit einigen Bedenken: Durchaus sehr positiv ist, daß Ruderer trainieren und so die (leistungs) sportliche Seite des GRV betonen. Andererseits sehe ich darin eine Gefahr für die Vereinsatmosphäre: In vielen Vereinen ist ein ständiger Streit um Material und Privilegien zu beobachten. Es sollte nicht auch im GRV soweit kommen, daß neues Material nur von Trainingsleuten benutzt werden darf und die Wanderruderer mit dem übrigbleibenden Schrott auf Fahrt gehen können. Es leuchtet mit ein, daß für das Training möglichst optimales Material benötigt wird, aber auch Breitensportler freuen sich über solches. Außerdem sind wir ein Wanderruderverein und sollten es auch zu 4/5, vor allem aber mit Herz und Seele bleiben. Es werden Kompromisse geschlossen werden müssen; aber nicht nur auf Kosten der Wanderruderer.
Übrigens: Auch diejenigen von uns, die trainieren, sind herzlich zu den Wanderfahrten eingeladen!

Und noch etwas Erfreuliches: Es gibt wieder jüngere Mitglieder, die voller Überzeugung von IHREM Verein sprechen.

Abschließend wünsche ich dem neuen Vorstand für das kommende Jahr viel Erfolg und dem Verein für die Zukunft alles Gute!

Eberhard Janß

BERICHT DES RUDERWARTS

Trotz der wenig erfreulichen Kilometerbilanz fällt der diesjährige Bericht des Ruderwartes nicht unbedingt so unerfreulich aus. Zum Beispiel erreichte die Beteiligung am Anrudern und an der Lahnfahrt, die, trotz anfänglicher Schwierigkeiten mit der Schulleitung, schließlich noch durchgeführt werden konnte, ein neues Rekordergebnis. Ebenfalls wurden die praktischen Steuermannsprüfungen mit Erfolg durchgeführt, so daß der Verein jetzt auch wieder genügend Steuerleute für eine 56-Mann-Wanderfahrt zur Verfügung hat.

Der Verlauf sämtlicher Fahrten war befriedigend. So verlief sogar die Lahnfahrt, durch die hohe Teilnehmerzahl zum Schrecken der Fahrtenleitung geworden, (wir konnten die Lahnfahrer nicht in zwei Gruppen aufteilen), ohne nennenswerte Zwischenfälle.

Bedauerlich hingegen finde ich die Entwicklung des täglichen Ruderbetriebes. Es war mir nicht möglich dessen Rückentwicklung aufzuhalten, geschweige denn zu ändern. Eine Reihe widriger Umstände erschwerten mir meine Arbeit.

Zu Beginn der Saison war noch kaum ein Boot fahrbereit und als sich dieser Zustand einigermaßen geändert hatte, bekamen wir noch einmal ein spätes Hochwasser, so daß das Rudern wieder untersagt werden mußte. Daß der Ruderbetrieb nach der Lahnfahrt praktisch wieder auf "0" absank, ist größtenteils auf das Desinteresse der Ruderer und Steuerleute zurückzuführen, gegen das ich machtlos war.

Ich wünsche meinem Nachfolger und dem Verein für das kommende Ruderjahr viel Glück.

Rainer König

TRAININGS- 5 BERICHT

Wie schon im letzten Jahr angekündigt, haben wir unseren Trainingsbetrieb verstärken können. Dieses Jahr haben wir sogar zwei Vierer nach Essen zu den Landesmeisterschaften schicken können. Zwar fehlt uns für das nächste Jahr der Regattanachwuchs, aber wir werden trotzdem wieder einige Boote nach Essen schicken.

Unser Training wird durch die Anschaffung eines neuen C-Doppel-Vierers wesentlich intensiver werden. In diesem Jahr mußten unsere Mannschaften in Booten von anderen Vereinen trainieren. So kam es, daß diese Boote von mehreren Vereinen gefahren wurden und das Training auf dem Wasser etwas zu kurz kam.

Wenn dann nächstes Jahr unser C-Riemen-Vierer Grafenwerth wieder fahrbereit sein wir (er hat zur Zeit ein recht ansehnliches Loch), sind wir mit Booten gut ausgerüstet.

Leider kam es im GRV zu einer merkwürdigen Entwicklung: Überall war das Wort Training oder Trainingsruderer verpönt. Die wenigen Ruderer, die auf Regatten fuhren, fanden im Vereinkeinerlei Unterstützung, geschweige denn Verständnis. Mit der Zeit wurde das einigen zuviel und sie gaben das Trainieren auf. Ich wäre froh, wenn sich das Ändern ließe. Denn die Trainingsruderer tragen unter anderem viel dazu bei, dem GRV zu einem besseren Image in der Schule, wie auch den anderen Bonner Vereinen zu verhelfen.

Ulrich Barkow

Hier eine Aufstellung der Regattaerfolge:

15.4. <u>BRV-Langstreckenregatta</u>
1.Platz : Schüler-C-Doppel-Vierer
Trainingsgem. ARC/GRV
Ulrich Barkow

20.6. <u>Landesregatta / Essen</u>
3.Platz: C-Doppel-Vierer
Acker,Altehöfer,Engelken,
Hundertmark,Stm:Stahlhoven

4.Platz: C-Riemen-Vierer
Möhle,Zipper,Rubert,Barkow,
Stm:Stahlhoven

10.9. <u>Godesberger Clubmeisterschaften</u>
2.Platz: Junior-Gig-Doppel-Vierer
Trainingsgem. ARC/GRV
Barkow

1.Platz: Junior-Gig-Vierer
Trainingsgem. ARC/GRV
Barkow

24.9. <u>Honnefer Jugend- und Kinderregatta</u>
1.Platz: Skiff
Jg 64/65
Dirksen

1.Platz: Skiff
Jg 62/63
Barkow

3.Platz: Skiff
Jg 62/63
Mendel II

2.Platz: Renn-Doppel-Zweier
Jg 62/63

2.Platz: Junior-Gig-Doppel-Vierer
Jg 62/63
Engelken,Altehöfer,Mendel,
Hundertmark,Stm:Stahlhoven

27.10. AG-Regatta / Bonn
2.Platz: Lg-Vierer
Janß,Hundertmark,Engelken,
Mendel,Stm:Stahlhoven

3.Platz: Schw.-Vierer
Acker,Altehöfer,Engelken,
König,Stm:Stahlhoven

3.Platz: Mädchen-Doppel-Vierer
Bezdiak,Weber,MendelII,
Just,Stm:König

3.Platz: Einer
Dietz

Ferner nahm am 15.10. ein Achter des Bonner Ruadervereins von 1882 mit Steuermann Eberhard Janß erfolgreich an der Marathonregatta in Lüttich teil.

bericht der ★★★★★★★★ ★★★★★★★★ bootswarte

Boot in desolatem Zustand vorgefunden, diverse Kratzer, Boot nicht fahrbereit - jene Bemerkungen, auf die man als Bootswart im Fahrtenbuch immer wieder stößt. Und einige Boote sind wirklich in miserablem Zustand: Der Nonnenwerth wartet seit langem darauf fertig abgeschmirgelt zu werden, ständig sind ein halbes Dutzend Skulls nicht einsatzbereit, die Rollsitze sind in einem jämmerlichen Zustand, Papa Dreck, Lellbeck und Petersberg sind, obwohl sie erst kürzlich neu lackiert worden sind, schon wieder arg zerkratzt.

WORAN LIEGT DAS??

Es liegt an dem Gewässer, das wir befahren, an den vielen Wanderfahrten,UND an der Einstellung vieler Mitglieder, die das Bootsmaterial erst (meist durch Unvorsichtigkeit) zerstören, sich dann weigern es zu reparieren, und sich dann, wenn sie das nächste mal rudern wollen, über den Zustand des Bootsmaterials beklagen.

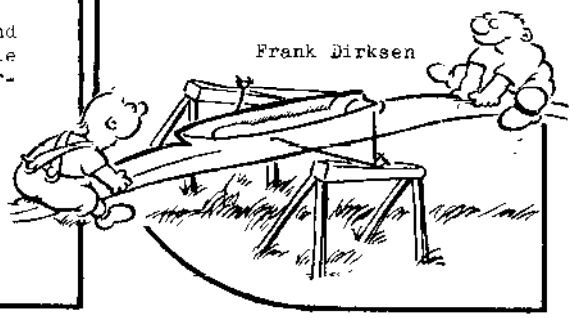
Und weil ich an das Gute in jedem GRVer glaube, halte ich es durchaus nicht für abwegig, hin und wieder mal freiwillig zum Bootsdienst zu erscheinen. (z.B. Samstags nach der 4. Std.): aber einfach nicht zu kommen, wenn man herangezogen wird, ist eine Charakterschw....!

Und noch etwas:
Je weniger zerstört wird, desto weniger muß repariert werden, und desto seltener werden die Bootswarte Mitglieder zum Bootsdienst heranziehen. Ich habe oben schon erwähnt, daß auf Wanderfahrten besonders viel Material zerstört wird, was wohl an der Art liegt, wie man auf Wanderfahrten zu rudern pflegt: Die Boote werden einfach über Nacht im Wasser gelassen, niemanden stört es, wenn die Skulls über den Grund scheuern: Man ist ja auf Wanderfahrt!!!

An Neuanschaffungen haben wir jetzt zehn Rollsitze (schont sie!!) und zehn Paar Skulls bestellt. Ferner wird ein neuer Dreier vom Typ Wasserwanze beantragt.

Ich hoffe, daß sich die Einstellung der Mitglieder zum Bootsmaterial ändert, denn damit ändert sich auch der Zustand unserer Boote.

Frank Dirksen



ka$$a-bericht

Der Kassenstand beträgt zur Zeit ca. 5000,00DM. Damit setzt sich trotz hoher Ausgaben die günstige Kassenlage fort.Doch jetzt schon müssen wir die zu erwartenden hohen Ausgaben berücksichtigen. Deshalb,

Liebe Eltern,

möchten wir Sie um eine Spende bitten,und zwar zur Anschaffung neuer Boote.
1978 haben wir Anträge auf Zuschüsse für Boote und Skulls in Höhe von ca. 18.000DM gestellt.Diese Boote werden zu 50% vom Land und zu 25% von der Stadt finanziert.Der Rest,also ca.4.500DM sind vom Verein aufzubringen.Dies aus vorhandenen Mitteln zu finanzieren,würde die normale Vereinsarbeit unmöglich machen,sowie den Bestand und den Zustand der jetztigen Boote reduzieren,bzw verschlechtern.Zugunsten der weiteren Förderung des Rudersports am Beethoven-Gymnasium rufen wir daher zu einer Spendenaktion auf,die auf das Konto des Vereins der Freunde und Förderer des Beethoven Gymnasiums,mit dem Stichwort: "GRV" eingezahlt werden können.
Wir bitten Sie,die beiliegende Zahlkarte zu verwenden,die gleichzeitig auch als steuerlich absetzbare Spendenquittung gilt.
Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Unterstützung.

Aus dem Leben unseres Trainingswartes: 7



„Nicht Bademeisterrr – Ruuudertrainer bin ich!"
Zeichnung: Götz Kramer

LEIDER

LEIDER HAT ES SICH IN DER VERGANGENHEIT GEZEIGT, DAß DIE MEHRZAHL DER ELTERN UNSERER MITGLIEDER VIEL EHER DEN TIERSCHUTZVEREIN MIT GELDSPENDEN UNTERSTÜTZEN,ALS DEN RUDERVEREIN IHRER KINDER.
DAS HAT UNS ZU DEM ENTSCHLUß GENÖTIGT,FÜR ALLE TIERLIEBEN RUDERERELTERN NUN EINEN VEREIN ZUM SCHUTZ SELTENER RUDERTIERE ZU GRÜNDEN!

GELDBETRÄGE,AUCH SOLCHE IN SCHWINDELNDER HÖHE,KÖNNEN AUF NEBENSTEHENDES KONTO STEUERLICH ABSETZBAR ÜBERWIESEN WERDEN.

DER VORSTAND DES VEREINS ZUM SCHUTZ SELTENER RUDERTIERE.

8

DER DER NEUE ALTE

VORSTAND

Vorsitzender:	Ullrich Barkow
Ruderwart :	Torsten Volk
Trainingswart:	Ludwig Acker
Bootswarte :	Dirk Meyenburg
	Frank Dirksen
	(Gunnar Lund)
Kassenwart :	Elisabet Krandick
Schriftwart :	Toto Hahn
Hausfrau :	Susi Winterfeld

Das Ehrengericht:

Rainer Pauly
Michael Mayer
Klaus Wulff

Vorsitzender:	Eberhard Janß
Ruderwart :	Rainer König
Trainingswart:	Ullrich Barkow
Bootswarte :	Dirk Meyenburg
	Frank Dirksen
	Jörg Hüster
	Torsten Volk
Kassenwart :	Hans-Joachim Weingarz
Schriftwart :	Toto Hahn
Hauswart :	Jörg Wendel

Das Ehrengericht:

Rainer Pauly
Michael Mayer
Klaus Wulff

WICHTIGE SATZUNGSÄNDERUNG:

AB DEM 1.1.79 WIRD DAS RUDERJAHR AUF DAS GESCHÄFTSJAHR GELEGT.
d.h.: Anfang und Ende des Ruderjahres sind gleich dem Geschäftsjahr.

BOOT ENTFÜHRT ! 9

Über eine Woche lang hielt im Frühjahr eine kriminelle Vereinigung mit dem Namen:Verein-Rettet das Siebengebirge- die Vereinsspitze und die Öffentlichkeit in Atem.Wie vielleicht schon bekannt,übernahm dieser Geheimbund damals die volle Verantwortung für die Entführung des Ruderbootes"Lohrberg" und den nachfolgenden Drohbrief.

Der kriminelle Akt weitete sich zu einem Skandal aus,als bekannt wurde daß diesem Bund eine ganze Reihe nahmhafter alter Herren sowie einflußreiche Vorstandsmitglieder angehört haben sollen.Der "Verein" hatte es sich in nachfolgenden Stellungnahmen zum erklärten Ziel gesetzt,wieder die alte Tradition der Bootsbenennung,mit Namen des Siebengebirges,zu beleben. Verbindungen des Vereins zur internationalen Terrorszene konnte keine nachgewiesen werden.
Hier soll nun,anhand von Originaldokumenten aus dieser Zeit,der Fall für den Leser nachgezeichnet werden.

Aus dem Schaukasten:

BOOTSENTFÜHRUNG JETZT RESTLOS AUFGEKLÄRT !
Hohe Vorstandsmitglieder und Inhaber der Ehrennadel als Mitglieder der kriminellen Vereinigung "Rettet das Siebengebirge"überführt.

Wie verlautete gelang bereits am vergangenen Wochenende die Enttarnung einer kriminellen Vereinigung auf deren Konto die spektakuläre Entführung des abgewrackten Riemenvierers "Lohrberg"geht.

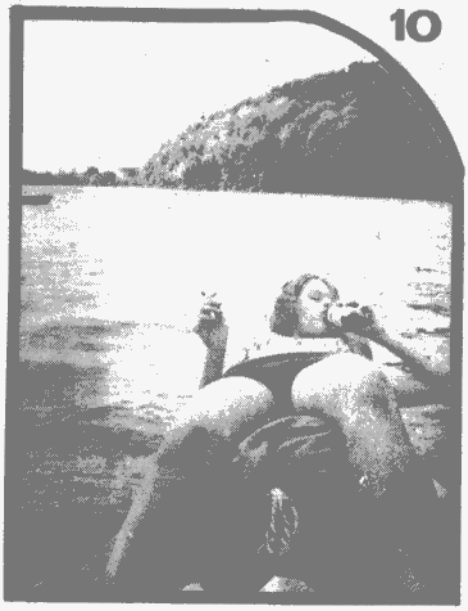
Die Organisation hatte als Lösegeld 20l Bier für die (rudernde) Allgemeinheit gefordert.
Die Enttarnung der Vereinigung gelang einigen GRV-Mitgliedern,die beobachten konnten,wie drei Personen,von denen sie zwei identifizieren konnten,einen etwa 12m langen und bootsähnlichen Gegenstand am Beueler Rathaus vorbeitrugen. Wie sich später herausstellte handelte es sich tatsächlich um das entführte Boot,das an diesem Abend in ein anderes Versteck überführt werden sollte.-

Soweit,gerafft,der Wortlaut der Schaukastenmitteilung.

Unser Photo: Die Entführer in ihrem konspirativen Hinterhof bei einem Umtrunk



wander fahrten



OSTERN: NECKAR

Wider Erwarten bgünstigte das Wetter unser Vorhaben, auf dem österlichen Neckar eine Wanderfahrt zu veranstalten. Die Mannschaft fuhr mit dem Zug von regnerischen Bonn bis zum sonnigen Eberbach.

Dort übernahmen wir einen Vierer, einen Dreier und zu guter Letzt "Egon A.", eine blaue Rudertonne, über deren Zweckmäßigkeit man sich noch im unklaren ist, von den alten Herren, die auch eine Wanderfahrt auf dem Neckar gemacht hatten; treu von Regen begleitet. Mit ihnen verbrachten wir einen gemütlichen Abend im Clubraum des Eberbacher Rudervereins.

Der Versuch, die Boote am nächsten Morgen zu Wasser zu lassen, wäre beinahe mißlungen, weil anstatt eines Steges nur ein Schlammpfad vorhanden war, in dem wir knöchel- und tiefer einsanken. Seitdem besucht die Mannschaft regelmäßig Mohrbäder. Kaum war diese Schwierigkeit überwunden, zeigte sich eine neue: Die Besatzung des Vierers Flotto bestand aus dem Steuermann, einem Ruderer, einem Anfänger und zwei Anfängerinnen, was zur Folge hatte, daß die Harmonie in Bezug auf Schlag, Technik und Ruderstil zu wünschen übrig ließ. Nach einem schwierigem Ablegemanöver hatten wir sehr viele Schleusen zu passieren. Leider konnten wir die landschaftliche Schönheit dieser Gegend nicht so recht genießen, weil wir, insbesondere die Anfänger, uns voll auf's Rudern konzentrieren mußten. Schließlich erreichten wir bei Einbruch der Dunkelheit unser Ziel der ersten Etappe: Heidelberg. In voller Schönheit präsentierte sich uns, orangefarben angestrahlt, das Heidelberger Schloß. Beeindruckt machten wir eine Pause, die auch der leiblichen Stärkung und der Quartiersuche diente (Organisation). Wir übernachteten in der Heidelberger DJH und starteten gestärkt am nächsten Morgen zur zweiten Etappe, die uns nach Worms führen sollte, ständig begleitet von Sonnenschein und Schiebewind. Diese und alle anderen Etappen verliefen weitaus erfolgreicher, da die Anfänger sich nun die nötigsten Kenntnisse über Befehle, Schlag und Technik angeeignet hatten. Nur die Kraft ließ noch zu wünschen übrig. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle, doch fast wären wir gezwungen ge-

wesen, sie bei Mainz abzubrechen, da die Hochwassermarke I längst überschritten war; doch wir gaben nicht auf!!

Die Abende wurden in geselligen Runden in Pizzerien, Pinten und auch in den Gastronomien der Rudervereine verbracht. In Mainz wurden eifrig Kontakte zu Rennruderern geknüpft, die uns freundlich aufgenommen hatten. Diese waren sehr erstaunt, als wir erzählten, daß wir an einem Tag bis zu 70km zurückgelegt hätten; diese Zahl zu erreichen ist ja für einen Wanderruderer keine Schwierigkeit.

Stadtbesichtigungen in Mainz und Worms (Dome) waren unerläßlich. In Mainz stießen wir auf Stephan Pauly, Klaus Wulff und Thomas Scharfstädt, die ein Nachtessen im Ruderverein vorbereiteten.

Auf den letzten Kilometern vor Neuwied zeigten sich bei Sylvia Anzeichen von einer Erkältung, was uns schließlich dazu veranlasste, sie mit dem nächsten Zug nach Hause fahren zu lassen. Nachdem wir in Neuwied angekommen waren, machten wir uns stadtfein, um (wie immer) dem "Jugoslaven" einen Besuch abzustatten, doch leider mußten wir am eigenen Leibe erfahren, daß er nicht mehr existierte. Es war ein von Ruderern vielbesuchtes, jugoslavisches Restaurant, wo man immer gut, reichlich und zu angemessenen Preisen essen konnte.

Alles in Allem war es eine gelungene Fahrt, auf der man (insbesondere auch ich) viele Erfahrungen machen konnte. Glücklicherweise hatte auch die Mannschaft untereinander ein gutes Verhältnis und ich würde es empfehlen diese Fahrt - bei gutem Wetter - zu wiederholen.

Susi

Pfingsten 1957: Die Lahn

Wir hatten alle schon eine ganze Anzahl Wanderfahrten mitgemacht; wir waren auch schon einmal auf der Lahn gefahren; aber dennoch ist jede Wanderfahrt immer wieder etwas ganz Neues. Schon Wochen vorher bilden sich die Bootgemeinschaften mit ihren Steuerleuten. Dann beginnt das Tauziehen um die Boote, da regelmäßig mehr Anmeldungen vorliegen als Boote verfügbar sind.(!)
Hier muß dann der Ruderwart organisatorische und diplomatische Meisterstücke vollbringen, indem er die einen noch in irgendwelchen geliehenen Booten unterzubringen sucht und die anderen auf's nächste Jahr vertröstet.

Donnerstag vor Pfingsten türmte sich in aller Frühe vor dem Neueler Bahnhof ein riesiger Berg von Zelten und Seesäcken auf, der von Banjos gekrönt wurde. Während der Fahrt nach Braunfels an der Lahn, das -wie schon im Vorjahr einmal von unserer Familie Schneiders verlassen, wurden wir von Lahnliedet, die wir am Vorjahre getroffen hatten.
Es In Haßfurt angekommen, übernachteten wir im Naturfreuden...äh Naturfreundehaus, wo wir im Gästebuch die Eintragungen ehemaliger GRV-Mainfahrer entdeckten und uns gleichzeitig auch verewigten.
Über Schweinfurt und Kitzingen gelangten wir schließlich auch nach Würzburg.
Würzburg, wo wir unseren dritten Ruhetag einlegten, bot gute Einkaufsmöglichkeiten, so daß wir unsere BuKo's wieder etwas auffüllen konnten. Man kann natürlich nicht erwarten, daß eine Wanderfahrtenküche wahre Köstlichkeiten hervorbringt, auch kann sie sicher nicht allen Reinheitsansprüchen genügen

unserem Hauptvergnügen wurden, da wir das Durchschleusen vom Vorjahr her meisterhaft beherrschten.
Das änderte sich allerdings augenblicklich am dritten Tag in der ersten Schleuse hinter Limburg,als das Schleusentor schon geschloßen war und plötzlich ein Damenvierer mit Hamburger Mädchen gesichtet wurde.Wir beeilten uns das Tor wieder zu öffnen, und von nun an bemühte sich jede Mannschaft, die anderen an Fürsorge und Hilfe zu übertreffen.Die Parole, "Ladies First",brachte uns dann vollends aus dem Konzept,da es in einer schmalen Schleuse einfach unmöglich ist,das zuletzt eingefahrene Boot als erstes herausfahren zu lassen.-
Ähnliche Aufregung entstand ein anderes Mal auf dem Weilburger Zeltplatz,als einer von uns in gierigen Zügen"Esso-Extra" aus einer Plastikflasche trank,das er wegen der Farbe für Himbeersaft gehalten hatte.Das Benzin benötigten wir für unsere Kocher,die allabendlich ihr Letztes hergeben mußten, um 25 hungrigen Ruderern ein warmes Abendessen zu bereiten.Morgens war das weniger schwierig,da wir einfach für jeden 10 Brötchen kauften,die wir bei den Bäckern meist um einen Pfennig herunter zu handeln versuchten, was auch oft gelang.
Die Schlechtwetterpropheten,die abens regelmäßig Wetten abschlossen verloren eine "Coca-Cola" nach der anderen,denn das gute Wetter blieb uns bis zum vorletzten Tag treu.Die letzte Etappe ging traditionsgemäß von Koblenz nach Bonn.Gegen 4 Uhr nachmittags (!!!)fuhren wir zufrieden und braungebrannt in Kiellinie bis zur Schule.Mit einem letzten "Hipp-hipp-hurra" wollten wir auf unsere Weise der Schule,dem Protektor und dem Ruderwart danken,der diese erste selbstständige Fahrt(bisher war Protektor Kissenbeck immer Fahrtenleiter gewesen)mit großer Umsicht geleistet hat.

Roland Horster (nuI) 1957

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Schülerzeitung fORUM&SELECTION am Beethoven-Gymnasium

sommer: main

Die diesjährige Sommerfahrt des GRV führte zehn Ruderer von Nürnberg nach Bonn, wobei der Main-Donau-Kanal, Regnitz, Main und Rhein befahren wurden.

Bei unserem zweitägigen Aufenthalt in Nürnberg hatten wir Gelegenheit, die kulturellen Sehenswürdigkeiten der alten Stadt zu besichtigen und kamen nebenbei in den unverhofften Genuß, das zweite Open-Air-Festival welches im alten Reichsparteitagsgelände stattfand, aus nächster Nähe mitverfolgen zu können.

Die schöne Lage des Rudervereins wurde von einigen

fahrt zu veranstalten. Di[illegible]schaft fuhr mit dem Zu[illegible] von regnerischen Bonn bis zum sonnigen Eberbach.

Dort übernahmen wir einen Vierer, einen Dreier und zu guter Letzt "Egon A.", eine blaue Rudertonne, über deren Zweckmäßigkeit man sich noch im unklaren ist, von den alten Herren, die auch eine Wanderfahrt auf dem Neckar gemacht hatten; treu von Regen begleitet. Mit ihnen verbrachten wir einen gemütlichen Abend im Clubraum des Eberbacher Rudervereins.

Der Versuch, die Boote am nächsten Morgen zu Wasser zu lassen, wäre beinahe mißlungen, weil anstatt eines Steges nur ein Schlammpfad vorhanden war, in dem wir knöchel- und tiefer ein-

Fahrtenteilnehmern zu "Stilruderübungen" auf dem Teich genutzt; ob mit Erfolg, bloibt weiterhin die Frage.

Am Sonntag, dem 2.7. ging's dann endlich auf Wasser. Da wir den Main-Donau-Kanal befahren mußten, wurde uns von den freundlichen Nürnberger Ruderern ein Bootstransporter zur Verfügung gestellt, der die Boote und unser Gepäck in den Nürnberger Hafen brachte.

Frohen Mutes brachen wir auf und ruderten ein ganz schönes Stuckchen, bis wir - ja, bis wir die erste Schleuse erblickten. Nachdem unser Fahrtenleiter Eberhard Janß sich vergewissert hatte, daß wirklich kein Schleusenpersonal anwesend war, gingen wir daran, die Boote und unser Gepäck umzutragen. Dieses Umtragen ist eine sehr zeitraubende Angelegenheit, denn oftmals müssen die Boote steile Böschungen hinauf- und ninabgetragen werden, desgleichen das Gepäck. Wenn man vier Boote und das Gepäck von zehn Personen 500m umtragen muß, bedeutet dies einen 1 1/2 stündigen Zwangsaufenthalt an der Schleuse.

Nachdem wir die Boote auf der anderen Seite der Schleuse wieder in Wasser gebracht hatten, konnte es weiter gehen. Eberhard Janß, der als einziger im Besitz eines Ruderführers war, wollte uns auch auf nachhaltigsten Druck und Erpressungsversuche hin nur ungenaue Angaben über zu erwartende andere Schleusen machen (ein taktisch kluger Schachzug; die Entmutigung wäre zu groß gewesen). Nach ungefähr einer Stunde entdeckte Jürgen Möller (unser "Rudertierchen") mit seinen Adleraugen die nächste Schleuse. Ebi Janß, die Ruhe selbst, erwähnte so nebenbei, daß man hier wohl ein wening weiter umtragen müsse, da die Schleuse ein bischen größer sei. Also wieder Boote und Gepäck raus, Boote umtragen, Gepäck umtragen, Boote rein, Gepäck rein und weiter geht's. Bei einigen Ruderern machten sich bereits Ermüdungserscheinungen bemerkbar (ja, unsere alten Weserpioniere, die hätten zehn von den Schleusen umgetragen und hinterher noch Bäume oder wenigstens Sträucher ausgerissen). In der Dämmerung erreichten wir die nächste Staustufe. Nach erregter Diskussion entschlossen wir uns, die Zelte hier aufzuschlagen.und den Montag abzuwarten, an dem aller Wahrscheinlichkeit nach ein Schleusenwärter da sein würde.

Tatsächlich wurden wir am nächsten Morgen geschleust und erreichten nach einer angenehmen Etappe (einmal umtragen an einem alten Kraftwerk) die malerische Stadt Bamberg, wo wir im wunderbar gelegenen Bamberger Ruderverein übernachteten.

Unseren Ruhetag verbrachten wir mit einer Stadtbesichtigung, bei der wir auch das Schlenkerla-Rauchbier (Bamberger Spezialität) probierten. Am Mittwochmorgen brachen wir nach Haßfurt auf. Während unserer Bambergdurchquerung, bei der wir und den hübschen Ort noch einmal von unten ansahen, wurden wir von der Familie Schneiders verabschiedet, die wir am Vortage getroffen hatten.

In Haßfurt angekommen, übernachteten wir im Naturfreuden...äh Naturfreundehaus, wo wir im Gästebuch die Eintragungen ehemaliger GRV-Mainfahrer entdeckten und uns gleichzeitig auch verewigten.

Über Schweinfurt und Kitzingen gelangten wir schließlich auch nach Würzburg. Würzburg, wo wir unseren dritten Ruhetag einlegten, bot gute Einkaufsmöglichkeiten, so daß wir unsere BuKo's wieder etwas auffüllen konnten. Man kann natürlich nicht erwarten, daß eine Wanderfahrtenküche wahre Köstlichkeiten hervorbringt, auch kann sie sicher nicht allen Reinheitsansprüchen genügen

(Ohrenkneifer in den Haferflocken), doch ist es immer wieder erstaunlich, was einige Spezialisten auf diesem Gebiet mit ihren dürftigen Mitteln hervorzaubern.

Am nächsten Morgen wurde zum Beispiel eine sehr beliebte Frühstücksmethode angewandt: Das Frühstück auf Wasser. Hierbei entwickelte Jürgen Möller eine bemerkenswerte Fertigkeit. In seinem Zweier mußte jeden Morgen ein Ruderer das Boot über Kiel halten, während er das Kaffeewasser aufsetzte oder Brot, Butter, Marmelade, Nukota, Schinken, Käse und Gewürze im Boot verteilte. Das oberste Gebot bei dieser Art von Morgenakrobatik ist das absolute "overkill" der Mannschaft; für nicht Engländer: Über-Kiel-Schwingen. Neigt sich das Boot einmal etwas zu stark, so kann es durchaus sein, daß dem ahnungslosen Gourmet der Bissen im Halse stecken bleibt, weil gerade der heiße Kaffee über seine Hose läuft.

Der Mainabschnitt zwischen Würzburg und Aschaffenburg ist wohl als das landschaftlich Schönste zu bezeichnen. Der Main führte uns durch den Spessart, wo wir so schöne Städte wie Lohr, Wertheim und Miltenberg (ältestes Gasthaus Deutschlands) kennenlernten.

Von Aschaffenburg bis Mainz erwartet den Ruderer nur noch Industrielandschaft; doch brachten wir dieses Stück dank eines freundlichen Holländers, den wir an einer Schleuse trafen, sehr schnell hinter uns (Psssssst).

Unser nächster Aufenthaltsort war Boppard, eigentlich nicht eingeplant, doch aufgrung einer Schönwetterperiode-eine der wenigen-entschloß man sich kurzerhand 20km weiterzurudern. Hier wurden wir im Ruderverein Germania freundlich begrüßt.

Auf der vorletzten Etappe machten zwei Mitruderer (Diskretion,Diskretion) unfreiwilligerweise nähere Bekanntschaft mit dem nassen Element. Der Steuermann des Dreiers Moby Dick hatte wohl einige Wellen übersehen und fand seinen Allerwertesten plötzlich von Rheinwasser umspült. Bug und Heck waren vollgeschlagen, und bei der Gepäckbergungsaktion verlor XXXXX das Gleichgewicht und mußte aussteigen. Am Abend konnten die nassen Klamotten jedoch im Neuwieder Ruderverein getrocknet werden. Wir trafen während des obligatorischen Abendessens beim, in Ruderkreisen bekannten, Chinesen, einige Moselfahrer der BRG, mit denen wir uns die "letzte Nacht vor Bonn" mit Erzählungen von den "fantastischen Taten der Helden des GRV" verkürzten. Am Donnerstag, dem 20.7. kehrte die ganze Belegschaft bei strömendem Regen, jedoch wohlbehalten , nach Bonn zurück.

Fazit: Eine nachahmenswerte, gelungene Wanderfahrt; allerdings sollte man beim nächsten Mal auf das Stück Main-Donau-Kanal verzichten.

Toto

Teilnehmer:
Eberhard Janß (Fahrtenleiter) Jörg Mendel,Heidi Mendel,Jörg Hüster,Jürgen Möller,Thomas Hahn,Michael Schaefer,dirk Hundertmark,Gunnar Lund,Frank Dirksen,Kai-Uwe Engelken

midnight special 15

****

Begonnen hat alles so:
An einem Freitag Abend,so gegen 7 Uhr,versammeln sich ein paar Ruderer,-die Mädchen Claudia, 'Claudette'Waltermann,Doris Völtz,und Susi 'Sorglos'Winterfeld sowie die erprobten Rudertiere Eberhard'Flauschi'Janß, Hans-Joachim 'Quasi'Weingarz und Thomas 'Wum'Scharfstädt im GRV-Bootshaus;in ihrer Begleitung ein riesiger 3-Wochen See-Zelt-Rudersackberg.
Dort wird sofort ein zweiter, bereits aufgeschichteter,Berg von Bootsmaterial in Augenschein, und dann in Angriff genommen.Dennoch bleibt die Lust vorerst aus;so wird beschlossen,das Verladen der Skulls,Stemmbretter,Ausleger, Bierkästen,Bodenbretter und desgleichen kurz zu unterbrechen,um in einer muffigen Weberstraßenkneipe etwas Billiard zu spielen und um ein paar Glas Bier zu trinken.
Bis zwölf Uhr bleibt dann immer noch genügend Zeit,wenn unser Fahrer Rainer 'Kater'Pauly, mit dem gescharterten Saus-Gespann, gut ausgeschlafen für die lange Fahrt,zum Bootshaus kommen wird,

Nun,der Rainer kam etwas früher und konnte so,leicht verdutzt, zusehen,wie wir gerade emsig, natürlich in viel besserer Stimmung,gerade damit begannen nun auch noch die Boote aufzuladen.
Die erfreuliche Tatsache,daß wir dennoch fahrplanmäßig mit unserem beladenen 18m Gespann vom GRV-Bootshaus ablegten um im verschlafenen Regierungsviertel noch unseren zweiten Fahrer Wolfgang Emmerich aus Graz, von der Wohnung seiner Eltern abzuholen,verdanken wir ganz allein der ungemein gestiegenen Arbeitsmoral.



Nun konnte es erst richtig losgehen: rauf auf die B-9,dann die Autobahn,über die Grenze fliegen und die altbekannte Piste via Epinal und Dijon in das Mekka aller Frankreichruderer St.Jean de Losne.Hier ein Erfrischungsbesuch bei Freunden auf der Terasse des Hotels,wenn man von Dijon in den Ort 'reinkommt und über die Brücke fährt gleich rechts.Nach der alljährlichen Schekerei mit der deutschsprachigen Kellnerin ("Pazzztis") rumpeln wir weiter unserem Tagesziel Tournus entgegen.Diesen Ort,der über ein ehedem preiswertes aber sehr gutes Restaurant mit Klo auf dem Dachboden verfügt,haben wir uns zur Übernachtung ausgesucht.

Am nächsten Morgen brachen wir,gut ausgeruht nach einer Nacht unter freiem Himmel, zum zweiten und spaßigsten Teil der Reise auf: es galt das Massiv Central mit seinen schmalen Serpentinensträßchen zu überwinden.
Der Grund dafür,daß wir den Umweg über das Massiv gewählt hatten lag in einem Versprechen,welches wir unserem Kameraden Michael 'Mickchen' Mayer geleistet hatten.Dieser hatte dort oben einen 6-Wochen Ferienjob als Schafhirt angenommen und verbrachte nun seine Zeit in anschaulicher Ruhe,fern von aller Zivilisation mit dem



Ein besonders lauschiges Plätzchen zum campieren fanden wir Verdun s.G.: den am Ufer liegenden Stadtpark.

Ernten von Heu.
Um dieser Fahrt über das Zentralmassiv,die uns auf einspurigen Schlaglochwegen bis auf eine Höhe von ca.1400m brachte,eingehend zu beschreiben,fehlt hier der Platz.So hatte mancher Franzose,der sonst jeden Fremden durch seine Unerschütterlichkeit zu verzweifeln bringen kann,gewisse Schwierigkeiten,seine Kinnlade am Herunterklappen zu hindern, sobald man uns durch die vereinzelt liegenden drei-Seelen-Dörfer brausen sah.
-Les Allemands sont foux-, der Eindruck wird so manche von ihnen beschlichen haben,wenn wir,fernab von jedem Gewässer und hochoben mit unserem Bootsanhänger auftauchten

Umso freudiger überrascht war aber unser Freund Mayer,als am späten Nachmittag unser Bus durch den Misthaufen des Einödhofes pflügte.Seine Bäuerin hatte uns zu Ehren sogar einen Kuchen gebacken. Michael würde uns später noch am Atlantik zusammen mit seiner damaligen Verlobten und heutigen Frau,seinem Vater und seinem Bruder besuchen.Da die Zeit schon fortgeschritten war und wir noch bis Toulouse kommen mußten,brachen wir bald in die untergehende Sonne auf.

Während der Dunkelheit entfaltet dieses Gebirge erst seine wahren Reize: unbeleuchtet fahrende Mähmaschinen, Haarnadelkurven,Schlaglöcher. Für unentwegt gute Stimmung an Bord sorgte laufend die Borddiskothek,für Gemütlichkeit einige Luftmatratzen auf der Ladefläche.
Die Zeiger unserer Uhren rückten bereits auf 5 Uhr zu, als wir endlich in Toulouse einrollten.Nun galt es den Ruderverein des Ortes zu finden um dort Quartier zu machen.Nach einer Fehlleitung auf den hiesigen Auto-Strich fanden wir unser Ziehl.
Wir wachten am Morgen spät unter den ratlosen Blicken der Trainingsruderer auf,denn wir hatten uns neben den Bus auf die Straße gelegt.Mit einigen von ihnen ins Gespräch gekommen überraschten sie uns mit der Frage,"gegen wen wir ein Rennen fahren wollten"- Wanderruder, wie wir es betreiben ist in Frankreich fast gänzlich unbekannt.



Toulouse empfing uns an diesem Tag mit schwerer südlicher Hitze die uns die notwendige Ausschau nach einer Stelle zum Wässern der Boote erschwerte. Unglücklicherweise ist der Lauf der Garonne soweit sie die Stadt durchfließt von beiden Seiten mit hohen und steilen Kaimauern befestigt,so daß wir unser Glück weiter außerhalb suchen mußten.Bei einem am Fluß gelegenen Sportclub wurden wir schließlich fündig.Nach einem Gespräch mit der Wirtin durften wir sogar unser Gespann hier geschützt für die Fahrtdauer abstellen,was sich noch als ungemein wertvoll erweisen sollte. Trotz der inzwischen weit fortgeschrittenen Tageszeit und

Untiefen,Klippen und Wehren, aber auch ein sehr klares, fast naturreines Badewasser. Die zahlreichen Klippen,die sich glücklicherweise meistens rechtzeitig durch nachhaltiges Rauschen und Gluckern bemerkbar machten,tauften wir liebevoll auf den Kosenamen "Rocky".

Die erste Etappe beendeten wir denn auch mit dem ersten und einzigen Bootsschaden:unser Holzdreier Nonnenstronberg hatte auf einem unübersichtlichen Wehr aufgesetzt und war leckgeschlagen.Die anderen Boote,zwei Plastikzweier und ein Plastikdreier waren ohne eine solche "Begegnung der



Sandbänke,Felsen,Stromschnellen, -das war die Garonne!

dem einsetzenden Sonnenuntergang beschlossen wir noch ein Stück von Toulouse fortzurudern um dann zu campieren. Dieser Entschluß sollte sich zumindest für unseren Holzdreier als nachteilig erweisen. Bei dieser ersten,nur kurzen Tuchfühlung mit dem neuen Fahrwasser wurden wir gleich vollständig auf das eingestimmt, was uns der Fluß die nächsten Tage bieten sollte: flaches, tückisches Wasser,teilweise atemberaubende Strömung mit

feuchten Art" das Wehr heruntergefahren.Der Schaden am Ns-Berg war gering,obwohl das Leck groß genug war um das Boot schnell absaufen zu lassen,was glücklicherweise vereitelt wurde,da die Besatzung sofort anlegte.Die durchgedrückte Planke wurde noch am Abend ambulant mit Polyesterharz behandelt (Polyester mit Toilettenpapier verstärkt) und ließ fortan kein Wasser mehr durch.
Landschaftlich bietet die



Garonne bis weit hinter Toulouse kein sehr schönes und ebensowenig ein abwechslungsreiches Bild:den ganzen Tag über wird entlang des Flusses Kies gebaggert und dementsprechend sieht die Umgebung wie ein großes Kieswerk aus.Unsere besondere Beobachtung fanden abgestorbene Baumriesen,die zu beiden Seiten des Flusses aufgetürmt,die ganz offensichtlich das Werk einer enormen,todbringenden Flut waren,die hier gewütet haben muß.
Dem ersten Eindruck entsprechend waren die folgenden Etappen vom steten Kampf Ruderboot gegen Felsgestein geprägt.Abends legten wir unsere müden Knochen nach einem selbstverfertigten Menu und reichlich Vin rouge ordinair ohne viele Umstände neben die Boote um in den warmen Nächten unter freiem Himmel zu schlafen.
Ein Erlebnis,welches man als einschneidend bezeichnen könnte,weil es die Geschmacksvorstellungen aller Fahrtenteilnehmer völlig revolutionierte,bescherte uns unser Aufenthalt in Verdun sur Garonne Wir erreichten diesen Ort nach einem wunderschönen und sehr warmen Rudertag und legten mit der letzten Nachmittagswärme an einer Parkähnlichen Wiesenanlage an.Es war beschlossene Sache hier zu nächtigen,denn alles,der von einer alten Mauer teilweise noch umgebene Ort,die schöne Parkanlage,in der wir unsere Schlafsäcke und Luftmatratzen ausbreiteten und ein wunderbar ruhiges Gartencafé wo wir sofort von dem alten Besitzerehepaar mit einer fast elterlichen Freundlichkeit aufgenommen wurden,waren für uns schwerwiegende Gründe genug, diesen Ort einer ausführlichen Visite zu unterziehen.Als wir jedoch gewohnheitgemäß eine Runde Vin rouge bestellen wollten,überraschte uns der Wirt mit einem Roséwein,(ein Wein!!!) roten hatte er nicht,der bei uns jenen Wandel hervorrief,der zur Folge hatte,daß wir uns kurzentschlossen dem Rouge lossagten und in die dionysischen Arme des Rosé Prèfontaines fallen ließen.Da wir aber an diesem Abend noch vorhatten,einen der hiesigen Gastwirte mit einer 150 Franc Rechnung für Menu und Getränke glücklich zu machen,vertrösteten wir unseren neuen Freund auf den späteren Abend und zogen in das Nachbardorf,wo unser Wirt in einem Restaurant einen Tisch hatte für uns reservieren lassen.
Nach Verdun zurückgekehrt, mußten wir feststellen,daß unser Wirt bereits geschlossen hatte,was uns veranlaßte,ein paar Häuser weiter in das Café des Sports zu ziehen.Im Laufe dieses Abends wurde der Rosé nicht mehr in Gläsern sondern nur noch in Flaschen bestellt, so groß war die Wiedersehensfreude.Nach Mitternacht gesellten sich noch ein paar Einheimische zu uns,was den Wirt zwang häufiger in den Keller zu gehen um frischen,kalten Wein zu holen. Der nächste Morgen - oh was für ein Morgen,begann auch mit einer Überraschung: kaum daß wir unsere Augen aufschlugen,mußten wir gegenwärtigen,daß hier,wo wir es am wenigsten vermutet hätten,eine Schar glücklicher Kühe unseren Campingplatz systematisch abweidete.Es gelang uns noch rechtzeitig unsere Essensvorräte in Sicherheit zu bringen.Dies sollte nicht das letzte Dorf sein,wo wir herzliche Aufnahme finden würden.Von Anglern und Neugierigen geleitet,beluden wir nach dem Frühstück wieder unsere Boote,um neuen Abenteu-

ern entgegenzurudern.
Wegen der enormen Mittagshitze in diesen Tagen waren wir gezwungen,früh auf Wasser zu gehen,um über Mittag in irgendeiner Ortschaft anzuhalten und bei Sandwich und Pression den kühleren Nachmittag abzuwarten.

Zu unserem Vorteil ist die Garonne einer der noch nicht restlos abwässerverseuchten Flüsse.Mit seinem kühlen, klaren Wasser machten wir uns die heißen Tage erträglich.Da wir keinen allzu festgelegten Fahrplan hatten,blieb uns genug Zeit zu vielen Badepausen.Ausgerechnet an dem heißesten Tag erreichten wir ein Wehr,welches den Fluß für ein Elektrizitätswerk aufstaut.Hier mußten wir unsere Boote umtragen,um weiter zu können.Es blieben uns jedoch zwei Möglichkeiten zur Auswahl:die eine,anstrengende und gefährliche hätte bedeutet, daß wir die Boote mitsamt Gepäck einige hundert Meter zu einem Steilufer tragen würden um sie dort wieder einzusetzen. Die zweite,für die wir uns entschieden,war bequemer und schneller zu bewerkstelligen. Denn genau an dieser Stelle reichte der Garonne-Seitenkanal bis auf weniger als zehn Meter an die Garonne heran.Hier setzten wir innerhalb von einer Stunde um und setzten die Fahrt auf dem malerischen Kanal,der noch aus Napoleons Zeiten stammt,wie fast alle Kanäle Frankreichs,fort.Nach zwei Tagesetappen fuhren wir in Agen (sprich:Ajäng)ein.Hier wird der Kanal mittels einer Brücke über die Garonne geführt.Dies war die Stelle,die wir uns ausgesucht hatten,um wieder auf den Fluß zu wechseln. Die Aktion war nicht ganz ohne, denn wir hatten für jedes Boot und das Gepäck gute 25m Höhenunterschied auf einer schmalen, steilen Treppe und ein paar hundert Meter Fußweg zu überwinden.So währte die ganze Umtragerei auch bis über den Mittag hinaus.

Bis zu diesem Tag hatten wir ständig strahlenden Sonnenschein und allesamt einen gewaltigen Sonnenbrand,doch bereits am Abend sollte sich das Wetter grundlegend ändern.An diesem Abend lagen wir,weit ab von jeder Zivilisation,auf dem Kiesstrand,starrten in die funkelnden Sterne,während Rainer und Wolfgang mit viel Kräutern Steaks zubereiteten.Alles

In der Nacht als Le Havre versank:
Unser abgesoffenes Camp in Marmande



schien auf einen netten Lagerfeuerroséweinabend hinauszulaufen.Bis Mitternacht war auch alles sehr harmonisch verlaufen.Bis der Himmel plötzlich sein Antlitz verbarg und ein paar schüchterne,dann jedoch unverschämt heftige Regentropfen uns auf eine allseits nasse Nacht vorbereiteten.Am nächsten Morgen war der Spuk vorbei-und diverse Schlafsäcke durchnässt.
Die Mittagspause an diesem Tage sollte uns in das Städtchen Toneins verschlagen.In einem mittelgroßen Restaurant/Bar welches uns nicht zufällig an einen Saloon gemahnte,fanden Wolfgang und ich neben einem Erdnussautomaten auch einen ganz wunderbaren Billard-Tisch,welchen man für 7F die Stunde mieten konnte.Die Verlockung war groß genug um nicht eine Runde zu wagen.Leider beschloß der Rest der Mannschaft aber,kaum daß wir begonnen hatten,die Bälle über´s Tuch zu schieben,die Fahrt fortzusetzen um noch möglichst weit zu kommen.Da wir zwei unser Spiel nicht verschenken wollten, einigten wir uns darauf,mit einem Dreier nachzukommen.
Das wäre uns auch fast gelungen, wenn es nicht zu "Komplikationen" mit einem sehr freundlichen Marokkaner,der wegen Schwarzarbeit aus Deutschland verwiesen worden war,und uns nun allzugerne zu sich zum Essen einladen wollte.Dummerweise war seine Frau damit garnicht einverstanden,so daß wir gegen neun Uhr mit einem spendierten Sandwich und etlichem Roséwein im Bauch bei leichtem Nieselregen und Wetterleuchten unseren Holzdreier klarmachten und in nie gesehenem Tempo hinter den anderen herjagten.

Bis etwa halb elf Uhr war es noch hell genug um den Fluß, und eventuelle Stromschnellen, übersehen zu können,obwohl das Unwetter nun schon wüste Ausmaße angenommen hatte.Wir ruderten noch einige Zeit,wobei das regelmäßige Aufflackern der Blitze uns die Umgebung etwas erhellten;doch von den anderen Booten war nichts zu sehen.Es muß schon kurz vor zwölf gewesen sein,als wir zermürbt von Regen und Wind,durchgefroren und ratlos,von einem herrenlosen Lagerfeuer,das wohl von einem längst vertriebenen Angler stammte,angezogen,das Boot auf den Uferkies auflaufen ließen.Nur eine Zeltplane,einen schon lange durchnässten Armeeschlafsack und unsere Kameras rafften wir zusammen und flohen auf einen kleinen Hügel.Im Gebüsch krochen wir unter der Plane in den Schlafsack,während über uns die Blitze und der Monsum noch zunahmen.Nicht schlafen,nicht wachend zitterten wir dem Morgengrauen entgegen; unter uns sammelte sich Wasser in einer Pfütze.Um sieben war es hell genug um einen Aufbruch wagen zu können,der Regen hatte

Besonders schwierig war das Umtragen der Boote in Agen.



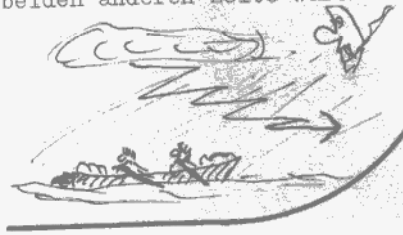


Boot klar zum Atlantik-rudern. Im Hintergrund: Amerika.

auch aufgehört.
Es verpasste uns im nachhinein noch einen Schreck, als wir sahen, daß der Dreier in der Nacht komplett abgesoffen war.

Zu diesem Zeitpunkt glaubten wir einfach nicht, daß die anderen Boote weiter als wir gekommen sein könnten; wir wähnten sie kurz hinter uns.

In aller Ruhe ruderten wir in die nächste Stadt; es war Marmande. Hier legten wir an um zu frühstücken, -und um auf die anderen zu warten. Gestärkt und gut gelaunt durchquerten wir die Stadt und erreichten am anderen Ende wieder die Garonne und -es war kaum zu glauben, wir entdeckten ein völlig zusammengebrochenes Zeltlager. Im Wasser lagen noch zwei abgesoffene Boote; von unseren Freunden keine Spur. Wir fanden sie alle, tief schlafend, in dem einzigen halbintakten Zelt. Die beiden anderen Zelte waren fast



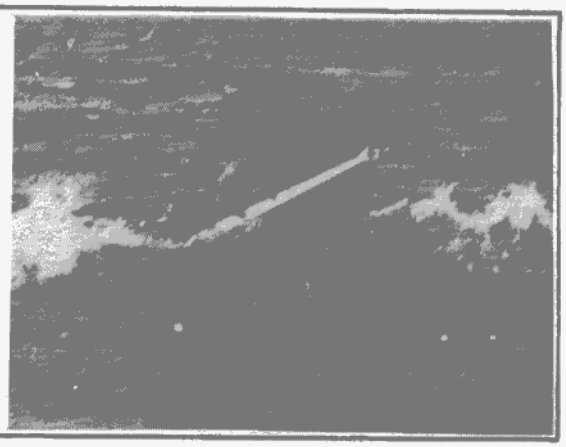
weggespült worden. Der Wolfgang und ich faßten uns nur kurz an den Kopf, dann schwankte auch schon ein restlos zerknautschter Rainer aus dem Zelt; das Morgengrauen: auch diese Gruppe war von dem Unwetter überrascht worden -allerdings schon auf dem Weg in eine Kneipe. Aus Verzweiflung darüber und aus Enttäuschung über das schlechte Abendessen suchten sie danach mehrere Kneipen heim um sie, die Kneipen, wieder trockenges... zu verlassen.
Als gegen Mittag die ganze Belegschaft wieder einigermaßen auf den Beinen stand, erhielten wir Besuch: eine Abordnung des hiesigen, uns bislang unbekannten, Rudervereins lud uns zur Übernachtung in ihr Bootshaus ein! Dort erlebten wir eine so überraschende Freundlichkeit, daß wir uns spontan zu einem Ruhetag entschieden. Es ist hier nicht gehügend Platz, um hier den Ruderern von 'Aviron Marmandais' wirklich genügend Dank für ihre große Hilfe sagen zu können.

Die nächsten Rudertage sollten bei guten Wetter nur noch wenig Regen bringen. Die Garonne hatte sich hier immer mehr zu einem liebenswerten Fluß entwickelt und die sich häufiger abwechselnden Dörfchen mit engen

Gässchen und herrlichen Cafes ließen keine Langeweile mehr aufkommen.Bald erreichten wir die Mündung des Garonne-Seitenkanals.Von nun an war der Fluß auch für die Großschiffahrt ausgelegt.Wir wollten nur eine kurze Mittagspause einlegen, doch wir fanden einen Schiffer, der sich bereitfand uns am kommenden Morgen bis Bordeaux mitzunehmen.
So sahen wir uns denn nach einem gepflegten Abendessen um. Ein Restaurant,von unserem Kapitän empfohlen,hatte zwar Ruhetag,aber der Chef des Hauses war gerne bereit uns fünf Kilometer zu einem Feinschmecker Restaurant zu chauffieren .
Wenn ich sage -uns-,dann ist das nicht ganz richtig:der Wolfgang fehlte.Er verdaute nämlich noch 3 große Formidable die er in der Mittagshitze zu sich genommen hatte;er sollte später nachkommen, ohne Geld ohne Brille,halbblind,aber fünf Steaks verspeisen.Nach dem Essen formten wir mit den Freunden Geoffrey's, dem Wirt,einen ausgelassenen Kreis;ein Club von Engländern denen England zu eng geworden war.Nach Folklore zu neunt im Ford zurück zum Boot.Hier gab es nun eine sehr,sehr schmale dazu noch federnde Pritsche,die über das halstiefe Wasser führt. Das niemand hineinfiel bleibt mir ewig unverständlich,denn 'Grund' genug hatten wir alle .

Die Nacht,im Schlafsack an Deck, bescherte uns zu guter Letzt noch einen prima Wolkenbruch. Feucht,aber guter Dinge,. dieselten wir bald schon nach Bordeaux.Der Schiffer machte dort für die Nacht im Hafen fest,sodaß wir darangingen die Boote abzuladen.Die Frage,die über allem stand,war: wo sollen wir hier übernachten.Doch da half unser Schiffer aus der Ratlosigkeit.Er wußte von einem leerstehenden Ponton,ehemaliges Baggerschiff,mit fließend Wasser und Stehklo.Dort richteten wir uns häuslich ein.Beim Abladen kam es zu einem üblen Unfall. Zwischen zwei Schiffen klemmend sprang dem Rainer der linke Arm aus dem Gelenk.Mit Blaulicht abgeholt,flickten die Ärzte unseren Fahrtenleiter wieder zusammen.Wolfgang und ich brachen noch am Abend per Autostop Richtung Toulouse auf um den Saus-Bus zu holen.Wer je in Frankreich getrampt...
Nach zwölf Stunden Daumenhinhalten und 250 LKW-Kilometern im Rücken und eine Stunde Herumirren in Toulouse fanden wir den Bus.Wir waren nicht die einzigen die sich für ihn interessierten: irgendwann hatten irgendwelche Stümper schon ver-

Absaufen oder nicht absaufen, -das schien hier die Frage.



sucht die Schlösser zu brechen. Es war ihnen jedoch nur geglückt zwei Schlösser zum Versicherungsfall zu machen.Wie unsere Gartenwirtin,dazu befragt,ausprudelte waren die Gangster von ihr mit einem Gewehrt verscheucht worden.Dies und noch mehr erzählte sie uns über eine Stunde lang ("wenn mich hier so einer bedroht,bring ich ihn um und schmeiß ihn in die Garonne..."-wir zweifelten nicht im entferntesten daran.).
Auf der Rückfahrt trafen wir viele Tramper die die Reise noch nicht hinter sich hatten.

Unsere Freunde hatten sich bis zu unserer Rückkehr in Bordeaux derweil einigermaßen umgesehen; auch dem Rainer ging es in seinem dicken Verband wieder besser.Wir machten noch am Abend unser Gespann für die Fahrt zum Atlantik klar und brachen frühmorgens,von den Schiffern herzlich verabschiedet,auf.Auf der Karte hatten wir uns einen kleinen Küstenort zum Ziel ausgesucht.Dort trafen wir uns mit Michael Mayer und seiner Familie.
Den Aufenthalt nutzten wir, Wolfgang,Eberhard und ich,zu einer Ruderfahrt auf dem Atlantik.Zum maßlosen Erstaunen der Badegäste setzten wir am Stramd unseren Dreier "Wasserwanze"zusammen.Es folgte eine schmerzliche Abschiedsszene,sehr theatralisch,dann schoben wir, ein zünftig Lied auf den Lippen (..."das kann doch einen Seemann nicht erschüttern, unser großes Badeboot in die Flut.-Keine Wellen?Reingesprungen -Ruderschläge-Koffer vom Bug-Koffer vom Heck- aber wir schwammen- wir rudern!
Eine Runde vor der Brandung gedreht-winken,gröhlen -aber wir rudern-dann war das Boot voll und wir hatten ans Anlegen zu denken.Eine zwei-Meterwelle im Heck schweben wir rudernd auf den Strand.Wir sind nicht abgesoffen!



Das war der erste und einzige erfolgreiche Versuch.Noch zweimal haben wir es versucht,sind aber schon beim 'Reinschieben abgesoffen.
Noch ein paar Abende in der teuren Campingplatzkneipe, dann wurden die Boote endgültig für die Heimfahrt festgeschnallt.Noch einmal zwei Tage Schütteltour.

Die Teilnehmer:
Rainer Pauly,Wolfgang Emmerich, Hans-Joachim Weingarz,Eberhard Janß,Claudia Waltermann,Susi Winterfeld,Doris Völtz und Thomas Scharfstädt.

Bericht: Thomas Scharfstädt
Photos:Scharfstädt/Weingarz

Das Foto auf der Titelseite zeigt die Atlantikruderer während der kritischen Phase des Ablegens.
Wenn die Brandung kurz ruhiger wird muß sofort ins Boot gesprungen werden.

Titelphoto:Weingarz

24 STATISTIK

Insgesamt wurden im Ruderjahr 1977/78 genau 45.092km zurückgelegt.

Kilometerstatistik der Mitglieder:

Engelken I	2049 km	Fahrten 4
Janß	1668	32
Barkow	1628	101
Stahlhoven	1390	24
Hundertmark	1245	31
Mendel II	1272	41
Möller	1062	26
Hüster	1044	10
König	1007	36
Weingarz	970	15
Hahn	915	11
Acker	862	40
Scharfstädt	672	6
Dietz	647	59
Meyenburg	582	21
Volk	522	10
Zipper	471	28
Struppies	430	6
Groell II	381	9
Weber	379	6
Schneider	358	6
Mendel I	356	19
Schrader	354	4
Altehöfer	347	15
Klumm I	347	4
Groell I	269	4
Bezdiak	246	12
Follwill	230	7
Just	230	6
Mansfeld	222	6
Herrmann	222	6
Naase	190	1
Harf	190	1
Wittmann	195	2
Merkenich	90	13
Tyderle	78	11
Faust	21	5
Seidenberg	21	2
Schneiders	20	3
Klemmt	63	2
Wiest I	9	1
Müller	4	1

Kilometerstatistik der Anfänger:

Dirksen	1798 km	34
Lund	1156	10
Winterfeld	1004	7
Engelken II	936	4
Dresen	598	4
Luther II	590	10
Klumm II	579	5
Claus	345	7
Loll	278	6
Ditsch	270	3
Hennemann	247	6
Burkhardt	236	3
Wegge	230	4
Krandick	221	3
Wilebinski	220	2
Rubbert	217	16
Klein	213	3
Wiest II	206	3
Kross	201	5
Vetterlein I	188	6
Urban	137	5
Weikmann	112	1

Scheidt	62	6
Fröhlich	47	3
Hessel	40	3
Kraemer	12	2
Hackstein	12	1
Dommack	10	2
Stetzner	5	1
Schuback	4	1

Kilometerstatistik der Alten Herren

Pauly II	1315 km	26
Wulff	775	21
Meier a.d.H.	764	10
Pauly I	504	3
Emmerich	432	3
Mertens	426	4
Mayer	271	3
Martin I	190	1
Kühn III	179	22
Schüller	150	2
Kühn II	130	1
Kühn I	130	1
Overmans II	65	1
Küpper	25	2
Theiß	4	1

Kilometerstatistik der Alten Damen:

Waltermann	762 km	11

Kilometerstatistik der Gäste:

Schaumann	233 km	6
Voeltz	223	3
Möhle	215	16
Dencker-Schmiedt	197	2
Overmans IV	75	4
Mayer	16	1
Vetterlein II	15	1

Kilometerstatistik der Boote:

Wasserwanze	1600 km	15
Papa Dreck	1550	35
Petersberg II	1532	33
Flotter Otto	1501	32
Lellbeck	1171	11
Nonnenstromberg	746	11
Moby Dick	630	2
Octopus	611	50
M.T. Nock	494	65
Grafenwerth	447	19
Dominik	352	4
Bröckemännche	306	9
Stasski	302	2
Ölberg	250	3
Sperber	201	3
Galeere	190	1

GRV

